

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 31.

Freitag den 18. April

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, 12 am Dienstag u. Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Wegherstellung und Ergänzung des Baumsfages.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die gegenwärtige Jahreszeit zu ordnungsmäßiger Herstellung der Vicinalstraßen zu benützen, und sich nicht erst durch den Oberamts-Wegmeister an ihre Obliegenheiten erinnern zu lassen. Zu diesem Ende sind da, wo es noch nicht geschehen wäre, ohne allen Verzug Steine anzuführen, und gehörig klein zu schlagen, worauf sie, nachdem der Morast mit Krücken abgezogen seyn wird, in die Straßen einzubringen sind. Gleichzeitig sind die Straßengräben und die Dohlen und Durchlässe zu reinigen.

Sodann haben die Orts-Vorsteher mit allem Nachdruck auf die Ergänzung des Baumsfages, sowohl an der Staatsstraße, als an den Vicinalstraßen, zu dringen; in dieser Absicht werden sie die betreffenden Güterbesitzer vorladen, und ihnen zu Segung der fehlenden Bäume, unter Androhung einer Ungehorsamsstrafe, einen angemessenen Termin anberaumen, die angedrohte Strafe aber auch, im Ungehorsamsfalle, wirklich eintreten zu lassen.

Ortsvorsteher, welche gegenwärtigen oberamtlichen Befehl saumseligerweise unbeachtet ließen, hätten sich selbst zu-

zuschreiben, wenn sie zur Verantwortung und Strafe gezogen würden.

Den 14. April 1845.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Thomas Henne, lediger Zeugmacher von Rohrdorf, wandert nach Nordamerika aus, und hat die verfassungsmäßige Bürgschaft auf Jahresfrist geleistet.

Den 12. April 1845.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Horb.

H o r b.

An sämtliche Ortsvorsteher des Bezirks.

Nach einer Mittheilung des fürstl. Sigmaringen'schen Oberamts Blatt soll sich der Sohn des Ferdinand Maier von Petra, Namens Joseph, welcher in einer Untersuchungssache zu vernehmen ist, im diesseitigen Bezirk aufhalten. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, sich nach demselben zu erkundigen und ihn im Betretungsfall mit seinem Heimathschein hieher zu weisen.

Den 10. April 1845.

K. Oberamt,
Wiebbeckinf.

H o r b.

Geld-Gesuch.

Die hiesige Hospitalpflege bedarf zu Befreiung eines Theils der Kosten von

Erbauung einer neuen Kirche in Bollmaringen die Summe von 15,000 fl., welche mit höherer Genehmigung gegen möglichst geringe Verzinsung nach eintretendem Bedürfnis aufgenommen werden soll, und woran für den Augenblick 6000 fl. nothwendig sind.

Dieserigen Personen nun, welche ein solches Anlehen hergeben wollen, sey es nun die ganze Summe, oder ein Theil derselben, werden ersucht, sich dießfalls unter Mittheilung ihrer Bedingungen an die unterzeichnete Stelle zu wenden, und wird noch bemerkt, daß der hiesige Sytal ein solches Vermögen besitzt, daß er für das Anlehen jede Sicherheit zu leisten im Stande ist.

Den 7. April 1845.

K. Oberamt,
Wiebbeckinf.

Oberamtsgericht Nagold.

M i n d e r s b a c h.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation 12. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaunt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse - Ge-

fr.	20
Pfd.	18
"	14
"	13
"	22
"	20
"	15
nliche	12
"	18



genstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Christine geb. Bühler, geschiedene Ehefrau des Michael Sulzberger, Tagelöhners in Minderbach,
Dienstag den 13. Mai 1845
Vormittags 9 Uhr.

Den 7. April 1845.

K. Oberamtsgericht,
G. Alt. N. d.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

Holzverkauf.

Am Mittwoch dem 23. April,
Morgens 9 Uhr,

werden in dem Waldeker Schlossberg, zunächst beim Waldekerhof, 2 lindene Klöße von 10²/₅“ und 14³/₅“ m. D., 23⁷/₈ Kfstr. eichenes, 19¹/₂ Kfstr. hagenbuchenes, 1 Kfstr. birkenes, 2 Kfstr. aspenes Scheit- und Prügelholz, 787 eichene, 2388 buchene, 50 birkenne, 150 tannene, 975 Abfallreiß-Wellen und 12 Wagen Besen-Pfriemen,

im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß ein in dem fünften Theil des Revierpreises bestehendes Aufgeld zu bezahlen ist.

Wildberg den 16. April 1845.

K. Forstamt,
Günzert.

Kameralamt Horb.

H o r b.

Frucht-Verkauf.

Etwas Roggen, Gerste, Dinkel und Haber vom Jahr 1844 hat um die laufenden Preise zu verkaufen
das Kameralamt.

S e h i n g e n.

Langholz-Verkauf.

In Folge höherer Weisung wird die unterzeichnete Stelle unter den bekannten Bedingungen im Revier Lindich, Distrikt Thiergarten, am

Montag den 28. d. M.,
und die folgenden Tage,
je Vormittags 9 Uhr,

1000 Stamm Holländer- und Gemeinholz,

vorbehalten der Ratifikation, im Aufstreich auf dem Stock verkaufen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Käufer gerichtliche Vermögens-Zeugnisse beizubringen haben.

Den 4. April 1845.

Fürstliches Forstamt,
v. Hiller.

N a g o l d.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Besizthum des Käufers Johannes Hägele dahier, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhause und Scheuer unter einem Dache, an der alten Oberjettinger Straße;
1 Viertel Baum-, Gras- und Rühengarten im Stadigraben, bei dem Hause;

1/2 Viertel Wäsfeld am Emminger Weg, und

1 Morgen 3 Ruthen Acker, Zellg Röthenbach, im Sulzer-Deschle, am Samstag den 17. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreiche an den Meistbietenden verkauft werden, wozu man Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einladet.

Den 14. April 1845.

Stadtrath;
für diesen:

Stadtschultheiß Fuchstatt.

U n t e r t h a l h e i m,
Oberamts Nagold.

Floßholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald „Markt“ werden am

Mittwoch den 23. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus ungefähr 170 Stück Floßholz, welches mitunter sich auch zu Sägholz eignet, verkauft, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Inbessen kann das betreffende Holz täglich eingesehen werden, da die Wald-

schäden zum Vorweisen den Auftrag erhalten haben.

Den 12. April 1845.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheißen-A. Berwieser
Klink.

Wittlensweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Merz, Schuhmachers dahier, werden

am 2. Mai d. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf gebracht:

Gebäude:

1) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause, Scheuer-Anteil, Stallung und Keller unter einem Ziegeldach;

Wiesen und Acker:

2) die Hälfte an 1 Morgen 1/2 Viertel 15 Ruthen Mähfeld im Thal,

3) 2 Brtl. 6 1/2 Ruth. Acker, und 1/2 Brtl. 16 Ruth. erkaufte Allmand dabei im Rant,

4) 2 Brtl. Acker im Langenbag,

5) die Hälfte an 1 Mrg. Forstfeld und 15 Ruth. erkaufte Allmand im Dürren-Kombach,

Waldung:

6) 3 3/8 Mrg. 33 Ruth. Wald am Holländerweg,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 2. April 1845.

Schultheißenamt,
Merz.

Thumlingen,
Oberamts Freudenstadt.

Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, aus ihrem Gemeindewald „Nied-Halden“

500 Stämme Langholz schönster Qualität, vom 60ger aufwärts,

auf dem Stock zum Verkauf zu bringen. Die Verkaufs-Verhandlung findet

am Dienstag den 22. April

in dem Gasthof zum goldenen Hahnen dahier Statt, wo der Verkauf

Vormittags 9 Uhr

seinen Anfang nimmt. Die Kaufs-Liebhaber können daher

inzwischen gen und e Desterle v Die F Verkaufs- werden. Den

Es sind f sicherung Den

Gebäu



auf hiesig litäten zur Bemerkten Verhandlung genommen Die B gende:

bas Wi mit Bier nereit Gebäu Kugel sämm guter Unter d gut Stoc ganz ten Kuch ten 1 M mehr steht und Neben det wor



inzwischen dieses Holz beaugenscheinigen und es sich durch den Waldschützen Desterle vorzeigen lassen.

Die Bedingungen werden vor der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 11. April 1845.

Waldmeisteramt,
Kläger.

Wildberg.

Es sind 150 fl. gegen zweifache Versicherung auszuweisen.

Den 13. April 1845.

Stiftungs-Pfleger
Mosser.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Johann Georg Schäfer, Sonnenwirths dahier, werden am

12. Mai d. J.,
als am Pfingstmontag,
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause folgende Realitäten zum Verkauf gebracht, mit dem Bemerkten, daß nach dieser Verkaufs-Verhandlung kein Nachgebot mehr angenommen wird.

Die Verkaufs-Gegenstände sind folgende:

das Wirthschafts-Gebäude zur Sonne mit Nebengebäuden, worin eine Bierbrauerei und Brannweimbrennerei eingerichtet ist; an diesen Gebäulichkeiten besteht eine bedeckte Kugelbahn, und befinden sich diese sämtlichen Gebäulichkeiten in ganz gutem Zustande.

Unter diesen Gebäulichkeiten sind zwei gute geräumige Keller; im ersten Stock des Wohngebäudes sind 2 ganz geräumige Ställe; im zweiten Stock 3 heizbare Zimmer nebst Küche und Speisemmer; im dritten Stock 1 heizbares Zimmer und 1 Nebenzimmer; unter dem Dach mehrere geräumige Bühnen; und steht dieses Gebäude in gesunder und angenehmer Lage.

Neben vorstehenden Gebäuden befindet sich eine geräumige Scheuer, worunter sich ein großer, ganz

guter, erst vor 1 1/2 Jahren erbauter Bierkeller befindet.

Am Brauhaus befindet sich ein Bronnen, von welchem das Wasser in den Bierkessel u. geleitet werden kann.

Neben sämtlichen Gebäulichkeiten befindet sich ein schöner 2 Morg. 1/2 Bril. 6 Rth. im Mefz haltender Gras-, Baum- und Küchen-Garten, in bester Lage des Orts; und ist dieser Garten mit schönen jungen tragbaren Bäumen besetzt.

Außer diesem Garten können auf Verlangen noch circa 2 Morgen Ackerfeld und 18 Ruthen Krautland in den Kauf gegeben werden.

Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung höflichst eingeladen, und wird noch bemerkt, daß auswärtige unbekannte Liebhaber hiezu sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 15. April 1845.

Gerichtlich aufgestellter
Güterpfleger,
Gaier.

Privat-Anzeigen.

Dornstetten.

Fahrnis-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. April dieß, Vormittags 8 Uhr

verkaufe ich Dienst-Veränderungshalber im Wege des öffentlichen Aufstreichs:

eine Daumiller'sche Troßschle mit C-Federn, zum ein- und zweispännig Fahren eingerichtet, und mit Reise-Koffer versehen;

Weinfässer, in Eisen und Holz gebunden, von 4 Jmi bis 1 1/2 Eimer; Schreinwerk, worunter ein Armoir und eine Pfeiler-Commode; Hausgeräthe aller Art, worunter ein tragbarer eisener Kunstheerd.

Ich bitte die Herrn Ortsvorsteher, dieß zur öffentlichen Kenntniß bringen zu lassen.

Kam.-Verwalter Mayer.

Schönster Lein-, Hanf- und Klee-saamen bei

Kaufmann Boger
in Altenstaig.

Nagold.

Dankagung.

Für die meiner Gattin so zahlreich erwiesene Ehre zu ihrer Ruhestätte zu begleiten, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Gott jeden vor solcher Trennung bewahren wolle.

Den 13. April 1845.

J. G. Hebsaker.

Nagold.

Kohlen-Gesuch.

Ich kaufe einige Tausend Zuber tannene Kohlen, welche im Laufe des Sommers auf mein Hammerwerk hier zu liefern sind, und sehe von Lieferungs-Lustigen Anträgen entgegen.

Gottlob Sautter.

Nagold.

Bleichen-Empfehlung.

Wie bisher so auch in diesem Jahre besorge ich die Einsammlung von Leinwand, Faden u. s. w. für die Ulmer untere Bleiche, und für diejenige in Blaubeuren, was ich hiermit zur Kenntniß bringe.

J. E. Pfleiderer.

Freudenstadt.

Bleiche-Empfehlung.

Für die bekannte Natur-Bleiche in Birsingen habe ich dieses Jahr die Einsammlung von Leinwand, Faden u. s. w. für hier und Umgegend übernommen. Bei Zusicherung schöner Bleiche und sorgfältigster Behandlung der Waare, sehe ich zahlreichen Aufträgen um so eher entgegen, da für die Elle bloß 2 fr. und von 10 Ellen 1 fr. Fracht, sowie für Garn und Faden 12 fr. per Pfund berechnet wird.

Im April 1845.

C. A. Eisele,
Kaufmann.

Altenstaig.

Bleich-Empfehlung.

Der Unterzeichnete übernimmt auch dieses Jahr wieder Tuch und Faden auf die Hirsauer Bleiche.

Den 10. April 1845.

Amtsbote Dürschabel.

Enzklösterle.

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Straßenbau in Schönmün-



zsch, Forstamts Freudenstadt, Reviers Schwarzenberg, finden sogleich 80 bis 100 tüchtige Arbeiter, auf den ganzen bevorstehenden Sommer, gegen angemessene Belohnung fortdauernde Beschäftigung.

Nähere Auskunft kann jedem auf der Post in Schönmünzach ertheilt werden. Die Herrn Ortsvorsteher werden um die Bekanntmachung dieses gemeindst ersucht.

Am 14. April 1845.

Schultheiß Braun
von Enzklösterle und
Samuel Koller
von Enzthal,
Straßen-Affordant.

3 Simri Leinsaamen hat zu verkaufen

E. Wunderlich
in Warth.

Altenstaig.

Bürger-Gesellschaft.

Nächsten Mittwoch den 23. d. M. als am Georgittage, Abends bei

J. Georg Beutler,
Kronenwirth.

N a g o l d.

Hopsenstangen-Verkauf.

Am Donnerstag dem 24ten d. Mts.

Mittags 12 Uhr

wird der Unterzeichnete

1500 Stück Hopsenstangen, welche bereits hier beigegeführt sind, zur öffentlichen Versteigerung bringen.

Liebhaber können solche täglich besichtigen.

Den 17. April 1845.

Engelwirth Dürr.

Böfingen,

Oberamts Nagold.

Wirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Kränklichkeit folgende Realitäten zu verkaufen:



1) das zweistöckige, erst vor 45 Jahren neu erbaute Wirthschafts-Gebäude zum Hirsch, mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtigkeit, und enthält im untern Stock einen Keller, Stallungen, Scheuer und Schopf; im zweiten Stock be-

findet sich die Wirthsstube mit einem weiteren heizbaren Zimmer, Kammer, Speisekammer und Küche, mit einem Rostherd versehen;

2) ein besonders stehendes zweistöckiges Brauhaus, welches ganz gut und vortheilhaft eingerichtet ist, mit einer großen Braupfanne, steinernem Maischkasten, feinerer Kühle, einem mit Steinen belegten Malzboden und guter Malzdörre versehen; auch befindet sich eine Branntweimbrennerei dabei; im zweiten Stock ist ein Tanzboden mit Küche und Kammer. Unter diesem Brauhaus ist ein großer Keller mit einem Pumpbrunnen, wodurch man das Wasser bequem in die Brauerei leiten kann;

3) neben diesen Gebäuden ist noch ein besonders stehender Holzschopf und eine bedeckte Hütte, zu Aufbewahrung von Fässern;

4) bei diesen Gebäulichkeiten liegt eine schöne Hofraitbe;

5) hinter den Gebäuden ein Garten, 3 Viertel im Meß haltend, in welchem schöne und fruchtbare Bäume stehen.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind alle in gutem Zustande, wobei bemerkt wird, daß das Bierhaus erst vor 5 Jahren neu erbaut wurde, und somit ein tüchtiger Bierbrauer sein gutes Auskommen hier finden könnte, da im hiesigen, 95 Bürger zählenden Orte sonst keine Brauerei ist, und dieselbe mitten im Ort an der Straße liegt.

Zugleich können noch etwa 26 Morgen Mäh- und Ackerfeld, 8 Morgen Wiesen in der besten Lage, und zwei Morgen Wald in den Kauf gegeben werden, je nachdem sich Liebhaber zeigen.

Obige Realitäten können täglich eingesehen, und vorläufige Käufe mit dem Unterzeichneten abgeschlossen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 17. April 1845.

Hirschwirth K a z.

Freudenstadt.

Knecht-Gesuch.

Man sucht in ein geordnetes Haus hier einen Dienst-Knecht, im Alter von 20

bis zu 28 Jahren, mit guten Sitten-zeugnissen; der Eintritt kann gleich geschehen. Auf portofreie Anfragen gibt Auskunft

Kuch, Maurer-Obermeister.

N a g o l d.

Wirthschafts-, sammt Bierbrauerei-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Speisewirthschaft sammt gut eingerichteter Bierbrauerei aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus ist zweistöckig, mit der Scheuer unter einem Dach verbunden und im Jahre 1823 neu erbaut worden; hinter demselben befindet sich das Brauhaus mit einem Baum- und Grasgarten, und vornen am Haus ein laufender Brunnen, welcher zugleich auch ins Brauhaus läuft.

Die Gebäulichkeiten können täglich eingesehen und Käufe mit ihm abgeschlossen werden.

Den 9. April 1845.

Jakob Höbging,
Bierbrauer.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.



Bei dem Unterzeichneten liegen 132 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesegliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 15. April 1845.

Jaf. Friedr. Reichert.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.



Unterzeichneter hat gegen gesegliche Versicherung 180 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 14. April 1845.

Lammwirth Maier.

Thumlingen,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.



Bei dem Unterzeichneten sind gegen gesegliche Sicherheit 200 fl. Pfleggeld zum Ausleihen vorhanden.

Den 9. April 1845.

Fischer.



Der Gesellschafter.

Den Konfirmanden.

Nehmt Gott zum Gruß, Ihr jungen Christen,
An diesem hohen, heil'gen Fest!
Euch woll' der Weltenvater rüsten
Mit Kraft, die nimmer Euch verläßt!
Nun Ihr, mit Christi Wort vertrauet,
Fängt Euch ein neues Leben an,
Damit Ihr recht auf Ihn gebauet,
Sey, was Ihr thut, durch Ihn gethan!

Zwar war't Ihr Sein, seit Ihr geboren,
Doch treue Lieb' trug Eure Pflicht!
D'ginge nie an Euch verloren,
Was Jesu heil'ge Lehre spricht!
Schreibt tief, recht tief in Eure Seelen
Das gold'ne Wort, das Er verlieh!
Und will Euch je Verführung quälen,
Gedenkt Sein! Er vergift Euch nie!

Es werden tausend Nege stehen,
Und die Versuchung mächtig seyn;
Es werden Viele Wege gehen
Ihr oft nicht wissen, aus noch ein!
Vertraut auf Gott in Jesu Namen,
Er bringt in jedes Dunkel Licht!
Er sagt zu den Gebeten „Amen“,
Die Euer Mund voll Glauben spricht.

Wenn Ihr so recht dem Vater lebet,
Die Menschheit Euch verschwifert denkt:
Wenn Ihr nach dem Verheißnen strebet,
Nach Ewigem die Schritte lenkt;
Wenn Ihr mit den verlieh'nen Pfunden
Treu schafft, wie der Schöpfer will:
So habet Ihr das Reich gefunden,
Das Er Euch ewig geben will!

Und daß Ihr's wollt, Ihr müßt's beschwören
Vor Ihm und Einer Christenheit!
Der ew'ge Vater wird Euch hören
In Welten voll Unendlichkeit!
D! wacht und betet, denn gar Viele
Beschleicht oft bald ein böser Traum,
Bleibt stark, bleibt treu, rin:gt nach dem Ziele
Dem Ew'gen über Zeit und Raum!

Die große Revolution.

Der Buchstabe tödtet, aber der
Geist macht lebendig.

Mehrere Jahrhunderte waren seit der Erfindung der
Buchdruckerkunst verflossen. Die Weltgeschichte gieng ihren

gehörigen Gang. Die Erde und die Menschen drehten
sich um sich selbst; Regen und Sonnenschein, Sommer
und Winter, Krieg und Frieden wechselten mit einander
ab. Wer reich war, konnte vier-spännig fahren und Dumm-
heiten begehen, ohne sich zu schaden; der Arme ward ge-
drängt und gedrückt und mit Straßentoth bespritzt, den
die Pferde der Vornehmen mit den beflügelten Hufen auf-
warfen. Reiche Madel bekamen Männer und die Armen
blieben süßen. Hunde und Katzen lebten in alter Zwie-
tracht, und Fürsten und Schmeichler sah man immer zu-
sammen. Plötzlich brach eine gewaltige Revolution aus.
Unter den Deutschen? — Gott bewahre! Unter den Frauen?
— Kein Gedanke! Es brach eine Revolution aus unter
— hört und staunet! — unter dem **A B C**.

An einem Herbsttag nämlich, der Himmel war dicht
umnebelt und die deutsche Natur sah aus, wie die asch-
graue Möglichkeit, da erhob sich in allen Offizinen ein
ganz merkwürdiger Scandal. Es rührte und regte sich
in sämtlichen Schrifkassen unseres Vaterlandes, so daß
die Seher schier in große Angst geriethen, und plötzlich
springt das **H** hervor und schreit mit gewaltiger Stimme:

„Die Sache muß anders werden, oder der Teufel
soll mich holen! Welches Recht hat das dumme **A**, den
ersten Rang im **A B C** einzunehmen? Ist es von Got-
tes Gnaden zu dieser hohen Würde berufen? Das mögen
die übrigen Buchstaben in ihrer Einfalt glauben; ich ein
Griech von Geburt, glaub' es nimmermehr;“

Kaum hatte das **H** geredet, als das **B** wüthend aus
dem Kasten sprang und zu schreien anfing:

„Wer hat wohl ein größeres Recht, über Undank
zu klagen, als ich? Du, o **H**, bist in unserer Sprache
am leichtesten zu entbehren; ja man braucht dich eigent-
lich gar nicht und doch fangst du den Spektakel an.
Aber ich, das wichtige, unentbehrliche **B**; ich der Anfang
aller Zeiten und Zeitungen, aller Barten und Zauberi-
schen muß just den alleruntersten Rang im **A B C**
einnehmen. Ich schäme mich ordentlich vor den Schul-
buben. Und warum bin ich der letzte? Eben weil ich
unentbehrlich bin! Ohne mich könnte man keine Zeilen
schreiben oder lesen; ohne mich gäb' es keine lustige Zeche;
ohne mich gäb' es kein Bepter; ohne mich würde Herr
von Rothschild und Herr Moritz von Bethmann gar nicht
existiren, weil es ohne mich keine Zahlen und keine Zin-
sen gäbe. Daß ich der Mittelpunkt von jedem Münzfuß
bin, will ich gar nicht erwähnen; aber daß ich den ersten
Rang in jedem Birkel behaupte, das muß ich noch sagen.
Und so belohnt man meine Dienste! Aber der Teufel hole
mich, wenn ich das noch länger dulde. Der Erste will
ich seyn und der Erste muß ich werden.“

„Viel Geschrei und wenig Wollst! rief das **S**, aus
dem Kasten springend. „Ich bin's, mit dem man künf-
tig den Anfang machen muß. Sein oder nicht Sein,
hängt von mir ab. Die Sanftmuth und die Süßigkeit



verdankt mir ihr Daseyn. Ohne mich gäb' es weder Sammt noch Seide, weder Stiefel noch Sporen, weder Spiegel noch Spieltisch. Ich bin es, dem die Sonne und die Sterne und alle Sachen ihren Anfang verdanken. Ich endlich bin die Wonne Deutschlands, das Entzücken Germania's; denn ohne mich gäb' es ja kein — Sauerkraut und keine Schlafmügen."

"Elendes Philister-Geschwätz!" schrie das K. "Ich brauchte nur ein Wort zu sagen, um euch alle zum Schweigen zu bringen. Ich bin der Anfang zu jedem Keim. Küch und Keller, Kisten und Kassen, kurz: jegliche Kostbarkeit verdankt mir ihren Anfang. Ohne mich gäb' es keine Kunst und also keine Künstler, keinen Kartoffelbrei und keine Klöße. Aber um euch gänzlich nieder zu donnern, sey euch gesagt, daß ohne mich es keine Krone gäbe, daß ohne mich Kaiser und Könige nicht existiren würden, daß ohne —"

"Das Maul gehalten, langweiliges K!" donnerte das G. "H, I, J, K, L, M und wie ihr alle heißen möget, Canaillen seyd ihr gegen mich. Kennt ihr das Wort: Geld? und wie könnte das Geld ohne mich existiren? daß ich in der Tugend stecke, ist mir ganz gleichgültig, noch gleichgültiger ist es mir, daß jedes Vergnügen mich zweimal braucht; aber stösz darauf bin ich, daß ohne mich kein König ein Ende nähme und kein Kaiser Gehorsam fände. Man suche mich in jeder Gegend und man wird mich finden und man wünsche eine günstige Gelegenheit zum Gewinn und man wird mich immer zuerst brauchen."

"Du miserables G!" schrie das S. "Du steckst in jedem Unglück. Jeder Selbstnabel fängt mit dir an; Gift und Galle verdanken dir ihren Anfang. Wenn du nicht wärest, gäb' es keine Gaudiebe, keine Galgenschwengel und keine Gewaltthätigkeit. Ich aber bin das Faktotum der ganzen Welt. Himmel und Hölle entstehen durch mich. Sünde und hohe Herrschaften fangen mit mir an. Ich bin der Mittelpunkt der Ehe, der Beginn jedes gefrönten Hauptes und der Schluß von jedem Thee-Gesellschaft, doppelt anzutreffen. Das Königreich Holland braucht mich immer zuerst und Frankreich muß sich doch am Ende immer meiner bedienen, ja der Nothleidende, der mich nicht zuerst sucht, wird keine Hilfe finden und wo ich nicht bin, ist keine Hoffnung vorhanden. Darum und von dessentwegen will ich, meines hohen Berufes eingedenk, nicht länger den achten Platz im Alphabet einnehmen. Ich will und muß von nun an der erste seyn!"

"Du willst, du mußt von nun an der erste seyn?" frug das L höhnisch. "Du? D wie ist die Bescheidenheit doch gewichen von dieser Erde! Wie ist doch jetzt nichts mehr unter dieser Sonne zu finden als eitel Hochmuth und blöder Dünkel. Was blähest du dich auf, du buckliches S und rühmst dich, eine so hohe Rolle zu spielen? Mich laß reden; Ein Wort ist genug, um dich und alle Prahlhänse zu beschämen; dieses Wort heißt Liebe! Wenn ich nicht wäre, gäb' es keinen Verliebten und keine Geliebte, keinen geräucherten Lachs und keine Leberpasteten.

Licht, Lust und Leben verdanken mir ihren Anfang; ohne mich könnte London nicht bestehen, ohne mich könnten Land und Leute nicht existiren und ohne mich würden Kameele und Philister kein Daseyn finden. In der Wallalla, wo der große Tilly, der Magdeburg abgebrannt, nur einmal steht, bin ich dreimal."

"Afrikanische Löwen und deutsche Lumpen verdanken mir ihren Anfang und wo ich nicht bin, gib's keine Esel und keine Völker, keine Flegel und keine Labendiener, keine Literatur und kein Manufaktur, keine Journale und keine Lügen. Darum und von dessentwegen will ich, meiner hohen Wichtigkeit mir bewußt, nicht mehr eine solch' untergeordnete Stellung einnehmen. Ich will und muß foran der erste seyn."

Kaum aber hatte das P ausgesprochen, oder vielmehr ausgeschrien, als auch die anderen Buchstaben zu rumoren anfangen. Jeder wollte der erste seyn, sogar das Z. Jeder tischte seine Vorzüge und Talente auf und da diese von den anderen nicht anerkannt wurden, so kam es zum Raufen und Balgen. Ein Buchstabe hatte aber bis jetzt an diesem Kampfe nicht Theil genommen, und das war das A. Da verschaffte sich das D endlich Gehör und begann:

"Ich will jetzt meine Vorzüge nicht rühmen; aber daß ich das Ende vom Lied bin, unterliegt keinem Zweifel. Hört mich also, verehrte Mitbuchstaben! An unserem bisherigen gerechten Streite hat das A, welches uns leider allen voran geht, noch nicht Theil genommen. Laßt uns also das A fragen, welche Macht ihm das Privilegium gegeben, uns allen voran zu gehen? Das A soll uns Rede stehen!"

"Ja, ja, das A soll uns Rede stehen!" schrien die Buchstaben wild durcheinander. "Das A soll reden!"

Das kluge A erhob sich langsam aus dem Kasten, wartete, bis sich der Lärm gelegt und begann:

"Meine hochzuverehrenden Mitlettern! Könnt ihr mir wohl einen vernünftigen Grund angeben, warum das Tüpfelchen just auf dem i und nicht auf dem h steht!"

Das ganze Alphabet zerbrach sich den Kopf, um diese unerwartete Frage zu beantworten. Vergebens! Endlich sagte das i: "ich trage das Tüpfelchen, weil es so Gebrauch ist und weil ich es seit Jahrhunderten trage, desswegen hab' ich auch ein Recht, es zu tragen."

"Ja ja, das i hat das Recht dazu," schrien die Uebrigen. "Es trägt das Tüpfelchen schon seit Jahrhunderten: oder will das A vielleicht auch noch dem i den alten Schmuck nehmen?"

"Behüte mich der Herr vor solch räuberischer Gesinnung," sprach das A mit sanfter Stimme. "Ihr werdet mir zugeben, daß ich seit eben so langer Zeit im Alphabet den ersten Platz einnehme, als das i das Tüpfelchen trägt. Das i trägt das Tüpfelchen, weil es der Gebrauch so ist, weil es dasselbe seit Jahrhunderten trägt: und ich behaupte den ersten Platz unter euch ebenfalls, weil es der Gebrauch so will, ebenfalls, weil ich ihn seit Jahrhunderten behaupte. Und desswegen hab' ich auch ein Recht dazu, ein historisches Recht. Verstecht ihr mich, hochzuverehrende Mitlettern?"

Ein
Endlich
"D
daß ich
aber ein
schmitzte
nichts!
durch we
Wenn d
dann th
und die
Herkules
gangen,
hätte das
mehr auf
men Bou
Rang zu
es hat w
als wir
duldet, s
herrscher
geschlecht
Als
geschlosse
je erlebt
das arro
seht der
seine Leis
Einige d
zurückzu
zugehörte
"W
men,"
euch, so
künftig e
sie zu S
wo sie k
Flausroc
lug wer
"W
sag' ich
und die
tig existi
wie sie
sehen,
und Br
furt sich
haus zu
jede Ble
den. D
"W
das F,
Ehemänn
kriegen!
Sch
waltiger

Eine ziemlich lange Pause folgte diesen Worten. Endlich begann das **M**:

„O, ihr einfältigen Lettern, wie beschämt bin ich, daß ich euer Kamerad bin! Starke Mäuler habt ihr, aber einen schwachen Muth. Was hat euch das verschmitzte **A** auf eure Frage geantwortet? Nichts, gar nichts! Was ist ein historisches Recht? Eine Floskel, durch welche man die Einfaltspinsel hinter's Licht führt. Wenn das historische Recht ein wirkliches Recht wäre, dann thäte man Unrecht, die Wanzen aus den Betten und die Mäuse aus den Löchern zu treiben; dann hätte Herkules eine unverzeihliche Sünde gegen den Dreck begangen, als er den Stall des Augias gesäubert; ja, dann hätte das Unrecht ein gewaltiges Recht, gar kein Recht mehr aufkommen zu lassen. Das **A** hat nur der dummen Vorliebe eines beschränkten Schulmeisters den hohen Rang zu verdanken, den es unter uns einnimmt! denn es hat weder mehr Talent, noch bringt es mehr Nutzen als wir. Und wenn ihr es noch länger an der Spitze duldet, so wird es einst aus einem Selbstlauter ein Selbstherrscher, ein fürchtbarer Tyrann des ganzen Buchstaben-geschlechts werden. Dixi! Punktum! Streusand darüber!“

Als das revolutionäre **M** seine censurwidrige Rede geschlossen, brach der fürchtbarste Tumult aus, der noch je erlebt worden ist. Nicht allein, daß die Buchstaben das arrogante **A** gänzlich vertilgen wollten; jeder wollte jetzt der Herrscher der übrigen werden, weil jeder durch seine Leistungen die Uebrigen zu übertreffen glaubte. Ja, Einige droheten sogar, sich auf immer aus dem Alphabet zurückzuziehen, wenn ihnen nicht fortan der erste Rang zugesichert würde.

„Wollt ihr nicht mich zum Ersten unter euch nehmen?“ schrie das **F**, „so sag ich mich gänzlich los von euch, so mögen die Fürsten und Freiherrn sehen, wie sie künftig existiren; so möge die deutsche Flotte sehen, wie sie zu Stande kommt; so mögen Freund und Feind sehen, wo sie bleiben; so möge jeder Funke zur Unke, jeder Flaubröck zum Laubröck, jeder Geistesflug zum Geisteslug werden! Dixi!“

„Wenn ich nicht der Erste werde,“ rief das **B** „so sag' ich mich gänzlich los von euch; so mögen die Bader und die Balle und die Barbiergefellen sehen, wie sie künftig existiren; so mögen Braut und Bräutigam zusehen, wie sie fertig werden; so mögen die Ballettänzerinnen sehen, was sie anfangen; so mögen die Bierbrauereien und Brabanter verschwinden und München und Frankfurt sich in Sack und Asche hüllen; so möge jedes Blockhaus zum Lockhaus, so möge jeder Brauch zum Rauch, jede Bleiche zur Leiche und jeder Bengel zum Engel werden. Dixi!“

„Wenn man mich nicht zum Ersten macht,“ donnerte das **F**, „so sag' ich mich gänzlich los von euch und die Ehemänner mögen künftig sehen, woher sie eine Kantippe kriegen! Dixi!“

Schon wollte das **D** zu reden beginnen, als ein gewaltiger Donner zu rollen anfing. Leuchtende Blitze

zischten durch die Luft und eine furchtbare Stimme ertönte und sprach:

„Der Teufel hole die Freiherrn und Flaubröcke, die Bierbrauereien und die Ballettänzerinnen, die Balle und die Badergefellen, die Bengel und die Kantippen! Ihr dummen, einfältigen Buchstaben! Was schwätzt und schreit ihr von einem ersten und einem zweiten Rang? Ihr habt gar keinen Rang; Lakaien seyd ihr; Sklaven, Knechte seyd ihr! Ich hab euch gemacht; deshalb solltet ihr auch mir gehorchen. Aber ihr gehorcht der Dummheit und der Tücke, der Gemeinheit und der Bosheit, und ich habe nicht übel Lust, euch gänzlich zu zertrümmern und mir statt eurer andere Diener zu schaffen, die nur mir gehorchen, damit die Welt glücklicher sey, als sie jetzt ist!“

„Wer bist du denn?“ fragten die Lettern, bebend vor der gewaltigen Stimme.

„So hört!“ rief die Stimme, so gewaltig, daß die ganze Erde erzitterte. „Ich bin der Geist! Nicht der deutsche Geist, nicht der französische Geist, nicht der Judenteist und nicht der Christengeist. Ich bin der Weltgeist, der Vater alles Geistigen. Wer mich kennt, der liebt mich, und wer mich liebt, der haßt Alles, was gemein, schlecht und nichtsnutzig ist. Ich bin das Licht und das Leben. Wer mir huldigt, ist von wahren Adel, und ob er auch die Schellenkappe trägt! wer mich aber fürchtet und flieht, dem schickt die Weltgeschichte einen schmäblichen Steckbrief nach; und wenn auch die prächtigste Krone seine Stirne geschmückt, die Nachwelt drückt ihm dennoch das Schandmal auf seine Stirne.“ Dixi!

Tags-Neuigkeiten.

Die Köln. Z. schreibt aus Herkenrath bei Bensberg in Preußen v. 8. Apr.: Die Wirthsstube vor der Kirche daselbst war, wie immer, vor dem Gottesdienste auch am vorigen Sonntage gedrängt voll. Die Noth der Armen, durch Ueberschwemmung und das Erfrieren der Kartoffelvorräthe gesteigert, bildete den Hauptgegenstand des Gesprächs. Da äußerte Gerhard M..., ein wohlhabender Bauer, daß er über 30,000 Pfd. Erdäpfel abzugeben habe, jedoch zu annehmbarem Preise keinen Käufer finden könne. „So stellt mir den Preis,“ versetzte Meister Andres, ein blutarmer Flickschneider, „so will ich den Borrath zur Verteilung unter die Ortsarmen ankaufen!“ — „Für einen blanken baaren Thaler will ich Dir den ganzen Borrath überlassen,“ erwiderte spöttisch der wohlhabende M..., denn er vermeinte, daß in des armen Andres Tasche nimmer ein Hgroschenstück auch nur sechs Stunden herbergen werde, zumal in der Schenke. Doch während der Scherzhandel durch Handschlag bekräftigt wurde, fühlte der wackerere Andres eine in Gedränge unsichtbare Hand in seiner Tasche, er griff hin und zog einen blanken Thaler hervor, den er dem Verkäufer freudig überreichte. „Der Handel ist richtig!“ jubelten die Anwesenden. Doch der geizige Mann...; verlegen, überrascht, betroffen, warf ab-lehnend das Geldstück dem armen Andres an den Kopf,

daß dieser überm Auge davon blutrünstig wurde. Der Anblick der Wunde brachte den M... zur Besinnung; er mußte vor den vielen Zeugen die Richtigkeit des Kaufs eingestehen und dem verwirkten Thaler noch einen zweiten zulegen, um die gerichtliche Klage wegen Verwundung abzuwenden. Schnell waren alle Armen der Gemeinden Dürscheid und Herkenrath zur Kartoffelspende eingeladen. Am Donnerstag Mittag dem 3. April waren 30,000 Pfd. abgeholt. Die Wundermähre, daß Meister Andres, einer der Aermsten der Armen, die reichste Spende halte, hatte die ganze Umgegend zu der gemüthlichen Scene gerufen. Wer da nur etwas zu geben hatte, wollte sich von dem wackern Schneider nicht beschämen lassen, und zu den Kartoffeln sah man aus fernen Gehöften Salz, Speck und Brod für die Armen herantragen. Die Wirthe sogar blieben nicht zurück und marktenderten unter den vergnügten Lastträgern diesmal ohne Kreide. Der heitere Himmel verschönte das Fest. Als aber alle Kartoffeln vertheilt waren, da stand noch ein armer Mann mit leerem Sack und sah traurig den Traglasten nach. Da wandte der wackere Schneider auch den erworbenen Thaler auf, den Sack zu füllen. Alle gingen vergnügt von dannen, jene unter schweren Lasten, der Meister Andres leicht, aber am fröhlichsten. Er hatte ja den vortheilhaftesten Handel geschlossen.

Guano. In England stellte es sich durch Proben heraus, daß ein Stück Land, in zwei gleiche Theile getheilt und ein Theil auf gewöhnliche Weise gedüngt, 239 Pfd. Erdäpfel producirte, während die andere Hälfte, halb mit Guano und halb mit Asche gedüngt, 439 Pfd. hervorbrachte. Auf einem Rübenfelde leisteten 5 Centner von

diesem Vogeldünger bessere Dienste als 100 Etr. Stalldünger. Diese Thatsachen sind sprechend und verdienen alle Beachtung.

Am besten hat Dettinger die Manie der Rebus persiflirt, indem er im Charivari auch einen Rebus mittheilte, der einfach aus einem L. bestand. Und was heißt dieses L? Lohnkutscher (L—ohne Kutscher).

In der Stadt Luzern wurden Getödtete 13 begraben, in Kriens 2, in Littau 9, in Walters 27, in Neuenkirch 11. Nimmt man nun an, es seyen an andern verschiedenen Orten zusammen noch einmal so viel umgekommen (die Annahme ist aber zu stark, da es an den obbezeichneten Orten am blutigsten berging), so steigt die Zahl der Todten auf etwas über 100. Gefangene hat es dann allerdings gegen 2000.

Anno 1726.

Nach Ostern ist viel Schnee gelegen
Auf Wälder, Feldern allen Wegen
Und haben ja dennoch durch göttliche Güte
Die Trauben vor Pfingsten noch alle verblüht,
Man brachte auf Jakobstag Trauben herein
Und wüchse dieß Jahr noch ein köstlicher Wein.

Auflösung der Charade in Nro. 29.:
L o - d e r.

[Hiezu eine Beilage.]

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 16. April 1845.		In Freudenstadt am 12. April 1845.		In Tübingen am 11. April 1845.		In Calw am 12. April 1845.	
fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.	
Dinkel, alter . 1 Sch.	—	Kernen . . . 1 Sch.	14 8	Dinkel . . . 1 Sch.	6 9	Kernen . . . 1 Sch.	12 42
	—		13 36		5 22		12 16
	—		12 32		4 57		11 —
Dinkel, neuer . 1 Sch.	5 36	Roggen . . . "	10 40	Haber "	5 32	Dinkel "	5 15
	5 30		10 8		4 47		5 8
	5 —		—		4 —		5 —
Haber "	5 —	Gersten "	10 24	Gersten . . . 1 Sri.	1 13	Haber "	4 48
	4 40		10 —	Kernen "	1 33		4 22
Gersten "	9 36		9 20	Roggen "	—		4 15
Roggen "	9 54	Haber "	5 —	Linzen "	1 44	Roggen . . . 1 Sri.	1 20
Kernen "	13 —		4 54	Erbfen "	1 20	Gersten "	1 4
	12 44		4 40	Wicken "	— 51	Bohnen "	1 12
Bohnen "	—	Brodtare:		Bohnen "	1 20	Wicken "	— 52
Wicken "	8 —	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 12	Brodtare:		Erbfen "	1 40
Mühlfrucht . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 11	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 11	Linzen "	1 36
Linzen "	—	4 " Schwarzbr. "	— 10	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 7 Loth 3 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 11
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 11	gen 7 Loth — D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 7 ³ / ₄ Loth.	
gen 7 ³ / ₄ Loth.							

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Am

No 3

Der halbtägigen nehmen

Am

Ober

Die Ortskanntmachungs gold vom betreffensten drei ärmeren zur Beach Den 1

Oberam

Ed

In den Personen zu den dem Rath denden Se meidung Masse, b rung and in der G

1) des Ne

2) des Th

